Bericht von der Herbstsynode der Ev. luth. Kirche in Bayern
25. bis 29. November 2018 in Garmisch-Partenkirchen

von Dr. Philipp Hildmann (für das Dekanat Weilheim)
und Pfarrerin Ulrike Wilhelm, Tutzing (für die Dekanate Fürstenfeldbruck, Bad Tölz und Weilheim)

(Ulrike Wilhelm):
Als gastgebende Gemeinde im Dekanat Weilheim hatten wir in diesem Jahr einiges zu tun mit der Vorbereitung der Herbstsynode: die Organisation von Räumen, die Vorbereitung der Begegnungen am Dienstagmittag, die Gestaltung des Eröffnungsgottesdienstes und der Andachten sowie vorbereitende Filmberichte, Interviews und Vorgespräche waren mit einigem Aufwand verbunden. Wir freuten uns, als es dann endlich soweit war und die Herbstsynode am **Sonntag, 25.11.2018** mit einem festlichen Abendmahlsgottesdienst in unserer bereits 1891 erbauten Partenkirchener Johanneskirche eröffnet wurde. Zwar mussten die vielen Besucher etwas zusammenrücken in unserer Kirche, doch alle fanden schließlich einen Platz. Die Predigt von Prof. Dr. Ralf Frisch begeisterte ebenso wie die schöne Kirchenmusik, die unser KMD Wilko Ossoba mit dem Dekanatschor CANTORIX auf die Beine gestellt hatte. Nach dem Gottesdienst waren wir zu einem Empfang ins Kongresshaus eingeladen.

Am **Montag, 26.11.2018** begann die Tagung. Nach der Morgenandacht und mehreren Grußworten hielt Anne-Kathrin Preidel die **Eröffnungsrede der Präsidentin**. LSA-Mitglied Dr. Norbert Roth gab dann den **Rechenschaftsbericht des Landessynodalausschusses.**

Anschließend hörten wir den **Bericht des Landesbischofs.** Er stand diesmal unter dem Wort: *„Also hat Gott die Welt geliebt“* (Joh 3,16) Zunächst blickte Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm zurück auf die Gedenkfeiern dieses Jahres (Pogromnacht, Ende des 1. Weltkrieges etc.) und eine Begegnung in England im Gedenken an die Kindertransporte von 1938. Deutlich sprach er sich gegen Populismus, Antisemitismus und neue Spaltungstendenzen aus und warb für ein humanes Asylrecht. In der Rückschau auf die EKD-Synode in Würzburg sprach der Landesbischof dann zum Thema „sexualisierte Gewalt“. Er fordert eine konsequente und transparente Aufklärung, Bearbeitung und Aufarbeitung aller Fälle aus; die ELKB wird weiter aktiv in Präventionsarbeit investieren, es wird hierzu eine Fachstelle eingerichtet. Ein externer, kritischer Blick auf kirchliche Strukturen ist dabei wichtig, eine diesbezüglich Studie wird erstellt. Betroffene bat der Bischof ausdrücklich, sich bei der Ansprechstelle für sexualisierte Gewalt zu melden.
Den Prozess „Profil und Konzentration“ sieht der Landesbischof auf einem guten Weg. Er warb für eine konsequente „Kundenorientierung“ und möchte deshalb auch digitale Möglichkeiten (z.B. Apps zum Auffinden kirchliche Angebote oder Kasual-Agenturen) besser nutzen. Auch eine effiziente Verwaltung und die Einführung der Doppik in der Landeskirche dienen seiner Ansicht nach letztlich dem Ziel, Menschen einen einfachen Zugang zur Liebe Gottes zu ermöglichen.

Es folgte die Aussprache zu den Berichten, die man alle nachlesen kann unter: https://landessynode.bayern-evangelisch.de/herbsttagung-2018-berichte-worte-stellungnahmen.php

Nach der Mittagspause stellte die Leiterin des Landeskirchlichen Archivs, Dr. Andrea Schwarz, kurz ihre Arbeit und das neue „Findbuch“ für einschlägige Textdokumente vor.

Nun stellte Oberkirchenrat Dr. Erich Barzen in seiner **Haushaltsrede** zunächst den **Jahresabschluss 2017** vor, dessen Ergebnis mit 904 Mio € Ausgaben und 944 Mio € Einnahmen positiver als ursprünglich angenommen war. Ein Nachtragshaushalt 2018 konnte aufgestellt werden, weil sich durch die gute Konjunkturlage ein Mehrertrag von 23,5 Mio € aus Kirchensteuermitteln ergab. 10 Mio € davon sollen an die Gemeinden gehen (5 Mio € davon direkt über die Schlüsselzuweisungen; 5 € in Baumaßnahmen). 3 Mio € in die Pflege, 2 Mio € in die Arbeit mit Geflüchteten (berufliche Integration und Fluchtursachen-Bekämpfung im Kongo und im Irak).

Im **Haushalt 2019** werden bei einem Haushaltsvolumen von 936 Mio € die Kriterien der Vorsteuerung eingehalten. 83% der Erträge kommen aus Kirchensteuer-Einnahmen. Noch immer gleicht die gute Wirtschaftslage den Rückgang der Kirchenmitgliederzahlen aus. Verschiedene Bauprojekte werden darüber finanzierbar (Jugendbildungsstätte, Zentrum für Inklusion am Egidienplatz in Nürnberg, Lorenzer Platz, Sanierung Katharina v. Bora-Straße, Verwaltungsreform u.a.)

Ausblick 2020: Auch für 2020 wird ein ausgeglichener Haushalt erwartet. Durch die Haushaltsdisziplin der letzten Jahre ist eine „wohltuende und verdiente Verschnaufpause“ hinsichtlich der Finanzen entstanden. Der PuK-Prozess zeigt, dass wir ohne Angst in die Zukunft gehen können: Knappe Ressourcen können positive und kreative Prozesse in Gang setzen, durch die die Weichen für unsere Kirche in positiver Weise gestellt werden können.

In seinem **Bericht aus dem Finanzausschuss** lenkte dessen Vorsitzender Joachim Pietzcker den Blick noch einmal auf den positiven Abschluss des Haushaltsjahres 2017. Für 2018 betonte er, dass trotz der gestiegenen Kirchensteuermittel in Höhe von 45 Mio € letztlich durch die schlechte Zinslage 21,5 Mio € weniger Vermögenserträge erwirtschaftet werden konnten. Auch das Thema „Versorgung“ (Pensionsbezüge) griff er auf. Durch die gestiegene Lebenserwartung müsse sich die Kirche langfristig Gedanken über dieses Thema machen.
Im Haushalt 2019 soll außerdem das besondere Kirchgeld abgeschafft werden, das seit seiner Einführung so viel Unmut hervorgerufen hatte. Zwar gingen der Kirche dadurch jährlich rd. 13 Mio € verloren, angesichts zahlreicher verärgerter Kirchenmitglieder, die deswegen der Kirche dann ganz den Rücken zukehren und austreten, sei dieser Verlust aber zu verschmerzen.

Der Konsynodale Günter Gloser, Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses, legte dann seinen **Prüfbericht** vor. Er empfahl trotz einiger weniger Kritikpunkte letztlich die Entlastung der Haushaltskasse ohne Einschränkung.

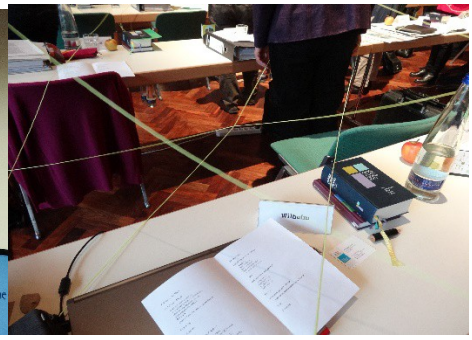
Die Vorlagen zum Jahresabschluss und zum Haushaltsgesetz wurden in die Ausschüsse verwiesen.

Oberkirchenrat Detlef Bierbaum stellte nun das Strategiepapier „**RU 2026 – Weiterentwicklung des evangelischen Religionsunterrichtes**“ vor. Über 6000 Lehrkräfte unterrichten in Bayern wöchentlich rd. 340.000 SchülerInnen im Fach Ev. Religionslehre. 65% der Befragten und 80% der evangelischen Befragten befürworten RU als ordentliches Lehrfach; insbesondere die Werteerziehung ist den Menschen dabei wichtig. Eine qualifizierte Aus-, Fort- und Weiterbildung für LehrerInnen ist unerlässlich. Konfessionelle Kooperation wird im RU in Zukunft eine immer größere Rolle spielen; weiterhin sind Flexibilisierung, Personalgewinnung und Wertschätzung gefordert. So soll künftig die Verbindung des Regelstundenmaßes mit einem „Raum“ (im Dekanat) erprobt werden. Der Konsynodale Michael Renner, Vorsitzender des **Ausschusses „Bildung, Erziehung, Jugend“**,
unterstrich in seinem **Bericht** die Bedeutung des Religionsunterrichtes. Als Schulleiter sieht er die Notwendigkeit einer guten Ausbildung und Begleitung der Religions-Lehrkräfte. Auch die staatlichen Lehrerinnen und Lehrer sollen verstärkt in unseren Blick genommen werden.
Zum Bereich des Religionsunterrichts gab es anschließend eine Aussprache.

Nach der Abendsandacht tagten noch die **Arbeitskreise** – gegen 22 Uhr war es dann Zeit für einen Tagesausklang.

(Dr. Philipp Hildmann):

Der **Dienstag**, **27.11.2018**, begann mit einem **Friedensimpuls** zum Thema „Verstrickungen“, der aufgrund leichten Schneefalls im Tagungsraum des Kongresszentrums stattfinden musste. Ausgehend von drei kurzen Geschichten über unterschiedliche Verstrickungen (darunter auch ein Impuls von Pfr. Thomas Schmitt, Schulbeauftragter im Dekanat Weilheim zu der Aufregung um eine Koran-Sure im Schulgottesdienst vor einigen Jahren) wurde mit Václav Havel zu dem Versuch aufgerufen, „das Leben in Lüge“ hinter sich zu lassen, um „in der Wahrheit zu leben“. Eine schöne inhaltliche Ergänzung lieferten die gemeinsam gesungenen Lieder u.a. über Christus, das Lamm Gottes, das uns aus den Verstrickungen der Sünde befreit.



Es folgte ein weiteres **Grußwort von Stefanie Wolf**, Präses der Mecklenburgischen Kirchenkreissynode. Die ehemals eigenständige Kirche Mecklenburgs hat seit 70 Jahren eine Partnerschaft mit der ELKB. Präses Wolf wies unter anderem darauf hin, dass in Mecklenburg im Durchschnitt 300 Kirchenmitglieder für einen Kirchenbau verantwortlich seien. Die Vermutung vieler eher areligiöser Zeitgenossen, dass sich in einer schön renovierten Kirche auch eine lebendige Gemeinde befinde, sei „glücklicherweise in den meisten Fällen richtig“.

Nachgeholt wurde der am Vortag aus Zeitgründen nicht mehr abgegebene **Bericht aus dem Arbeitsausschuss Versorgung** von OKR Stefan Reimers über die seit der Landessynode in Schwabach gewonnenen Erkenntnisse zum Thema Versorgung. Wie alle Berichte kann auch dieser online im Wortlaut eingesehen werden. Erklärtes Ziel sei es, Eckpunkte-Empfehlungen zum Thema in die Beratungen auf der Frühjahrssynode in Lindau 2019 einfließen zu lassen. Im Kern müsse es darum gehen, so OKR Reimers, die ELKB für die Zukunft „wetterfest“ zu machen. Dabei seien zwei grundlegende Perspektiven, die finanzielle und die personalpolitische, gleichermaßen wichtig. „Auf die Motivation der öffentlich-rechtlich beschäftigten Mitarbeitenden der ELKB im Rahmen tiefgreifender und herausfordernder Veränderungsprozesse ist gleichermaßen zu achten wie auf die finanzielle Verantwortung der ELKB, die auch in Zukunft strategisch und finanziell Handlungsspielräume erhalten muss.“ Bewusst und realistisch werde darauf verzichtet, in Lindau einen „großen Wurf“ für eine grundlegende Veränderung der Berufs- und Besoldungssystematik vorzulegen. Stattdessen werde bis dahin nach Modellen gesucht, an einzelnen Stellen zu sinnvollen Veränderungen zu kommen. Fragen des Eintrittsalters in den Ruhestand, des Höchstruhegehaltssatzes bzw. Steigerungssatzes und der Beihilfe würden sich zum aktuellen Zeitpunkt als mögliche finanzielle Stellschrauben andeuten, ohne dass damit schon eine Festlegung oder Eingrenzung auf diese Themenkomplexe vorgenommen werden solle. In den kommenden Monaten, so OKR Reimers abschließend, würden auch die möglichen Perspektiven und Überlegungen der Berufsgruppenvertretungen noch in den Prozess des Arbeitsausschusses eingebunden werden.

Es folgte die weitere **Einbringung der Vorlagen**. Das „Kirchengesetz zur Änderung des Kirchengesetzes zur Ausführung des Kirchengesetzes über Mitarbeitervertretungen in der Evangelischen Kirche in Deutschland“ wurde ohne Debatte an den RA überwiesen. Ebenfalls diskussionslos wurden auch das „Kirchengesetz zur Änderung des Kirchengesetzes über Wahl, Berufung und Ausscheiden der Mitglieder

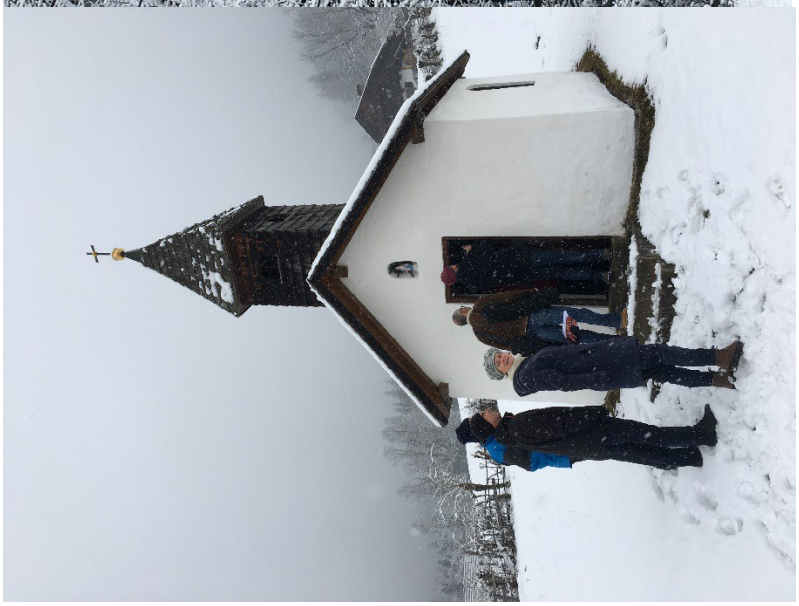
der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“ und das „Kirchengesetz zur Änderung des Kirchlichen Zusammenarbeitsgesetzes“ an diesen Ausschuss überwiesen. Bei der Vorlage zu einem „Kirchengesetz zur Änderung des Kirchengesetzes über die Erhebung von Kirchensteuern“ entspann sich eine intensivere

Debatte. Konkret handelt es sich hier um einen Vorschlag zum Verzicht auf Erhebung des besonderen Kirchgelds als einen Beitrag zur Entlastung betroffener Kirchenmitglieder und zur Vereinfachung des Kirchensteuerrechts in Bayern. Artikuliert wurde unter anderem, dass man diese Abschaffung als missionarisches Signal verstehen und kommunizieren müsse, da gerade aus diesem Grund in den letzten Jahren viele Menschen aus der Kirche ausgetreten seien. Konsens bestand darüber, dass ein solcher Schritt von einer guten Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden müsse. Die Vorlage wurde an den RA überwiesen.

Auf eine kurze Pause folgte eine **Mittagsandacht** von Vizepräsident Hans Stiegler über Psalm 27,1 mit der Kernaussage, dass uns die Quelle unseres Glaubens lebendige Hoffnung und Orientierung gebe und uns zum konkreten Handeln in dieser Welt auffordere.

Anschließend gaben OKR Dr. Nikolaus Blum, KR Thomas Prieto Peral und KRD Florian Baier einen Einblick in den **Stand der Entwicklungen bei PuK**. Im Detail ist der Bericht online im Wortlaut nachzulesen. Skizziert wurde zunächst noch einmal der bisherige Verlauf des Prozesses. Den zweiten Teil über die anstehenden inhaltlichen Schwerpunkte leitete KR Prieto Peral dann mit den bedenkenswerten Worten ein: „Was ist unsere Berufung heute, unser Auftrag in dieser Welt, und was heißt das für unsere Art zu arbeiten und uns zu organisieren? Immer noch kreisen wir wesentlich um die Fragen der Vorsteuerung oder der Stellenverteilung. Dies sind bisher die vorrangigen Fragen, sie müssen aber zu Folgefragen werden, zu Ableitungen aus dem Wesentlichen: Wozu sind wir in dieser Welt gerufen? Was ist unser Auftrag? […] In der theologisch-geistlichen Durchdringung der gegenwärtigen Lebensfragen liegt der Schlüssel zur Kirchenentwicklung.“ In einem abschließenden Teil wurde schließlich das weitere Verfahren im PuK-Prozess skizziert. Kritik wurde in der Aussprache unter anderem an den theologischen Grundlagen und dem Gemeindeverständnis des Konzepts geäußert.

Im Rahmen der **Mittagsbegegnungen** durfte ich (*Philipp Hildmann*) einen Einblick in das Thema „Bergspiritualität“ gewinnen. In großartiger Winterlandschaft konnten wir nach luftiger Gondelfahrt hoch über der Partnachklamm in einer kleinen Kapelle am Graseck eine ökumenische Andacht feiern und beim anschließenden Mittagessen in uriger Almwirtschaft im Gespräch mit der Geschäftsführerin des Katholischen Kreisbildungswerks Garmisch-Partenkirchen, Beate Löw-Schneyder, viel über die spirituelle Botschaft der Berge an uns lernen.



Ich *(Uli Wilhelm)* war mit einer Gruppe in der Alten Garmischer Pfarrkirche. Dort erhielten wir eine wunderbare Führung, bei der uns die wunderbaren Fresken aus dem 13.-15. Jahrhundert nicht nur kunstgeschichtlich erklärt, sondern auch durch Texte und Musik eindrucksvoll szenisch nahegebracht wurden.

Der **Bericht** von OKR Detlev Bierbaum am Nachmittag aus der **Abteilung D „Gesellschaftsbezogene Dienste“** konzentrierte sich auf das Themenfeld Spiritual Care und Seelsorge. Er nahm das Verhältnis dieser beiden Säulen in den Blick und fragte nach den Aufgaben unserer Kirche im Bereich Spiritual Care. Hier nannte er unter anderem die Notwendigkeit einer klaren Profilierung von Seelsorge und einer entsprechenden Qualifikation.

Es folgte die **weitere Einbringung von drei Vorlagen**. Die „Einführung der kirchlichen Doppik in (Gesamt-)Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke“ konnte nach zwölf Jahren Vorbereitung eingebracht werden. Ihr Ziel sei es, die Eigenverantwortung der Kirchengemeinden zu stärken und unter dem Druck wachsender Anforderungen von außen die Rechtskonformität des kirchlichen Finanzwesens zu gewährleisten. Der Umstellungszeitraum werde vermutlich sieben bis acht Jahre umfassen. Überwiesen wurde die Vorlage nach kurzer Diskussion an den FA. Intensiver diskutiert wurde die Vorlage über „Errichtung und Betrieb der Jugendbildungsstätte Oberfranken am Standort Neukirchen als unselbständige Einrichtung der ELKB“, die bereits in der Frühjahrssynode sehr kontroverse Debatten ausgelöst hatte. Der Betriebsübergang sei nun für den 1.7.2019 geplant. Überwiesen wurde die Vorlage an den OA. An den RA überwiesen wurde schließlich die Vorlage „Eigenständiges Rechnungsprüfungsamt“. Die Landessynode, so der Antrag, solle sich für die Beibehaltung eines eigenen Rechnungsprüfungsamtes aussprechen und die personelle wie sachliche Ausstattung dauerhaft sicherstellen. In der Diskussion wurde hier noch die Unterfütterung mit konkreteren Zahlen erbeten und zugesagt.

Ein wahres Feuerwerk brannte nach einer Pause sodann OKRin Susanne Breit-Keßler bei ihrer **Vorstellung des Kirchenkreises München** ab. Entlang der sieben Werke der Barmherzigkeit führte sie anhand zahlreicher Beispiele die große räumliche und thematische Vielfalt bestehender kirchlicher Projekte gerade im sozialen Bereich vor Augen. Sie spannte den Bogen von der Arbeit für Obdachlose oder von Altersarmut betroffene Senioren über die Münchner Frauenhäuser und ihr kreatives Projekt „Mammalade für Karla“ (bei dem selbstgemachte Marmelade zugunsten obdachloser Frauen und Kinder verkauft wird) bis zu Krankenbegleitung, Hospizarbeit und Trauerarbeit, wie sie zum Beispiel in dem Projekt „Lacrima“ geleistet wird, das ein Angebot der Johanniter für Kinder und Jugendliche ist, die einen Angehörigen verloren haben. Daneben kamen auch Angebote für Urlaubsseelsorge, Klettersteiggottesdienste oder Berggottesdienste in ihrem Bericht nicht zu kurz.

An Prof. Dr. Reiner Anselm und KR Prof. Dr. Thomas Zeilinger war es dann, das neue **Ethik-Online-Lexikon des Netzwerks Ethik der ELKB** vorzustellen, das im November 2018 mit den ersten 20 Artikeln online gegangen ist und unter www.ethik-evangelisch.de aufgerufen werden kann. Ziel des Projekts sei es, eine Online-Plattform für die Kommunikation ethischer Themen bereit zu stellen. Diese solle informativ und

wissenschaftlich versiert über Begriffe, geschichtliche Hintergründe, Fragestellungen und aktuelle Debatten der Ethik Auskunft geben.
In den Blick genommen würden dabei verschiedene Zielgruppen: Interessierte Laien, die durch Basisinformationen einen Einblick in ein ethisches Thema erhalten möchten, universitär-fachwissenschaftlich Interessierte, die eine fachwissenschaftliche Debatte nachvollziehen möchten, sowie Personen im Berufsleben, die ein ethisches Thema in der beruflichen und alltäglichen Praxis einbringen möchten. Daher seien die Artikel des Ethik-Lexikons auf die drei Bereiche Basisinformationen, fachwissenschaftliche Debatte und Ethik in der Praxis zielgruppengerecht zugeschnitten. Durch die verschiedenen Adressaten wolle das Ethik-Lexikon die wissenschaftlich-ethische Diskussion mit alltagsethischen Debatten in Schule, Gemeinde und Gesellschaft verknüpfen und zu einer fundierten Grundlagen- und Meinungsbildung in ethischen Debatten in Wissenschaft und Gesellschaft beitragen.

Die **Verweisung der Anträge und Eingaben** erfolgte anschließend gesammelt, und in ihrer **Abendandacht** befragte Verena Übler Psalm 36 nach dem Grund unserer Hoffnung.

Nach der Abendandacht tagten die **Arbeitskreise** in nicht öffentlicher Sitzung, und zu später Stunde lud der **Evangelische Arbeitskreis der CSU (EAK)**, in dem sich auch Mitglieder der Landessynode engagieren, **zum abendlichen Empfang** ein. Grußworte sprachen unter anderem der ehemalige Synodale und aktuelle Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder und der aktuelle EAK-Landesvorsitzende und Bundesminister a.D. Christian Schmidt. Auch unsere ehemalige Synodale Ursula Bauer aus dem Dekanat Weilheim war dort anzutreffen.

…….

(Uli Wilhelm):
Am **Mittwoch, 28.11.2018** arbeiteten wir zunächst in den Ausschüssen. Im **Organisationsausschuss**, dem ich *(Uli Wilhelm)* angehöre, wurde zunächst ausführlich aus den Landesstellenplan-Erprobungsdekanaten berichtet. Die neue Freiheit, richtungweisende finanzielle und personelle Entscheidungen auf der mittleren Ebene zu treffen, wurde in den Erprobungsdekanaten durchweg positiv erlebt und hat neue Energien freigesetzt. Die vom Landeskirchenrat vorgegebenen „Leitplanken“ (Stellenkontingente für Stellen wie Altenheim- und Krankenhausseelsorge, Tourismusarbeit, Kirchenmusik etc.) wurden dagegen oftmals als zu einengend empfunden. Hier wird überlegt, den Dekanaten mehr Gestaltungsfreiheit einzuräumen, z.B. in einem „Umsetzungsspielraum“ von 50% - 150%. Eine weitere Idee: Wenn bei längeren Vakanzen die dadurch eingesparten Personalkosten zu einem Teil an die Dekanate gehen würden, könnten an der Basis leichter flexible Lösungen in Vertretungszeiten gefunden werden (z.B. durch Stellenaufstockungen oder die Anstellung von Verwaltungskräften). Ausführlich wird der OA sich mit den Fragen der Landesstellenplanung auf einem Klausurtag im Februar 2019 befassen.

Auch über die Einrichtung der **Jugendbildungsstätte Neukirchen** sowie über das **Projekt „Gerne Evangelisch“** haben wir länger geredet. Schließlich stellte OKR Ark Nitsche das **Projekt „Miteinander der Berufsgruppen“** vor.

Um 16 Uhr traf sich die Synode im Plenum wieder.
Nach einem **Bericht von Dr. Nikolaus Blum**, dem Leiter des Landeskirchenamtes, folgte ein **Bericht aus dem Unterausschuss Ethik**. Stadtdekanin Barbara berichtete von einer neuen Handreichung „Unsere Zeit in Gottes Händen“, der derzeit zum Thema Sterben erarbeitet wird. Nächstes Jahr soll sie von allen kirchenleitenden Organen verabschiedet und dann publiziert werden. Zum Thema „Organspende“ sprach dann KR Dieter Breit. Er sprach sich dezidiert gegen die Widerspruchslösung (Vorschlag von

Gesundheitsminister Spahn) aus und forderte andere Maßnahmen, um die Zahl der Organspenden zu erhöhen, z.B. Transplantationsbeauftragte in jedem Krankenhaus und ein besseres Meldewesen.
Anschließen berichtete

OKR Michael Martin aus seiner **Abteilung „Ökumene und Kirchliches Leben“**. Sein Bericht berührte folgende Themen a) Die verschärften Regelungen zum Kirchenasyl ab Juli 2018 (derzeit in Bayern 38 Kirchenasyle mit 52 Personen). b) Rückblick auf die Reformationsdekade. Ein Evaluationsbericht hat ergeben, dass sich der finanzielle und personelle Einsatz für dieses Großprojekt gelohnt haben. Insbesondere die ökumenischen Auswirkungen werden nachhaltig positiv bewertet. c) Rückblick auf die Kirchenvorstandswahl 2018 (durchschnittlich 26,6% Wahlbeteiligung; 2012 noch 19,9%). V.a. Menschen, die nicht zu den Hochverbundenen gehören, konnten zur Beteiligung bewegt werden und es wurde insgesamt eine positive Bilanz gezogen. Ich habe in der Aussprache darum gebeten, dass uns bei künftigen KV-Wahlen das Datum des Versandes der Wahlunterlagen möglichst präzise mitgeteilt wird, nur so können Veranstaltungen zur KandidatInnenvorstellung sinnvoll geplant werden. Dies sagte OKR Martin zu.

OKR Stefan Reimers, unser neuer Personalreferent, berichtete daraufhin aus der **Personalabteilung**. Wie schon im OA betonte er, dass die Freiheit zu Entscheidungen in den Räumen in den Landesstellenplan-Erprobungsdekanaten durchweg positiv bewertet wurde. Eine Klärung, welche Arbeitsbereiche künftig landesweit und welche lokal organisiert werden sollen, ist jedoch dringend erforderlich und in den nächsten Monaten geboten. Die Personalentwicklung der verschiedenen Berufsgruppen soll weiter ausgebaut und verbessert werden. Das Thema Personalgewinnung sieht er als entscheidend für die Zukunft an und will diese Arbeit kreativ weiter ausbauen (z.B. Schnupper-Wochenende an der Augustana-Hochschule, gute Homepage, Examensfeiern). Offen sprach er auch das schwierige Thema „Personalservicezentrum“ an. Dort gibt es seit längerem immer wieder Probleme aufgrund von personeller Unterbesetzung. Das wird gesehen und – in Zusammenarbeit verschiedener Abteilungen im Landeskirchenamt - bearbeitet. Eine neue Leitung für das PSZ wurde inzwischen gefunden und nimmt im Frühjahr ihre Arbeit auf.

Abends wurde die **erste Lesung der Gesetzesvorlagen** durchgeführt: Jahresabschluss 2017, Haushaltsplan 2019, Kirchliches Zusammenarbeitsgesetz, Einführung der Doppik, Aufhebung des besonderen Kirchgeldes u.a. In geheimer Abstimmung wurde mit deutlicher Mehrheit (61 ja, 31 nein, Rest Enthaltungen) der Errichtung einer Jugendbildungsstätte in Oberfranken (Neukirchen) zugestimmt. Auch weitere einzelne Projekte wurden einzeln abgestimmt. Für uns ggf. relevant sein könnte das Projekt „Gerne evangelisch – Dienst am Leben. Service für und Kooperation bei Lebensbegleitung“ 2019 wird es mit 650.000 Euro gefördert; die Freigabe des Geldes erfolgt jedoch erst nach der Frühjahrssynode, wenn die detaillierte Konzeption vorliegt. Evtl. gibt es also Fördermittel, wenn wir im Dekanat z.B. für „Tourismus“-Kasualien ein gemeinsames Konzept entwickeln oder gemeinsam unsere Erreichbarkeit für seelsorgerliche Notfälle verbessern.

Um 22 Uhr berichteten die Konsynodalen Petra Heeb und Wolfgang Oertel noch von den **VELKD- und der EKD-Synoden**, die vor zwei Wochen in Bonn stattgefunden hatten. Die Themen Klimagerechtigkeit, Jugend, Digitalisierung und Umgang mit extremen Parteien spielten dabei eine wichtige Rolle.

Gegen 23 Uhr endete der arbeitsreiche Tag mit der Abendandacht. Der Stand mit den evangelischen Bratwürsten (!) am Garmischer Christkindlmarkt hatte nun allerdings leider schon geschlossen:

(Dr. Philipp Hildmann):

Der **Donnerstag**, **29.11.2018**, begann mit einer Andacht von Dr. Norbert Roth, der uns entlang von Psalm 121 Gottes bedingungsloses „Ja“, das ohne ein „Ja – wenn, dann …“ auskomme, nahebrachte.

Seine Fortsetzung nahm der letzte Tag der Herbstsynode dann mit der **zweiten Lesung der Vorlagen**, die sämtlich (mit leichten Änderungen und Ergänzungen) angenommen wurden.

Anschließend berichteten Jonas Strasser und Christine Kaas von der **Generalsynode der VELKD** und der **Synode der EKD**, die im November in Würzburg getagt haben. Einen großen Raum nahm das Thema Mitbestimmung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unserer Kirche ein. Die VELKD Generalsynode stand unter dem Motto „Sage nicht: Ich bin zu jung. gemeinsam.ökumenisch.inspirierend“. Unter anderem erging der Auftrag an die Kirchenleitung, zu prüfen, wie die Mitwirkungsmöglichkeiten junger Menschen in der Generalsynode bis hin zu einer stimmberechtigten Mitgliedschaft für junge Menschen unter 30 Jahren verbessert werden könnten. Die Synodalen beauftragten die Kirchenleitung damit, einen breit angelegten langfristigen Prozess zur Sichtbarmachung und Weiterentwicklung einer vielfältigen Gottesdienst- und Beteiligungskultur zu initiieren. Weiterhin fasste die Generalsynode unter anderem Beschlüsse über die finanzielle Förderung ökumenischer internationaler Jugendbegegnungen. Zum leitenden Bischof der VELKD wurde Ralf Meister (Hannover) gewählt. Im Detail können alle Ergebnisse und Beschlüsse online nachgelesen werden unter http://www.velkd.de/velkd/generalsynode.php. Unter dem Titel „Weite(r) sehen – Evangelische Kirche verändert sich“ stand die EKD-Synode zum Schwerpunktthema Jugend. Die Kirche solle verändert werden, so der Beschluss, und zwar generationenübergreifend. Es sollten neue Räume geöffnet werden, in denen Glaube und Spiritualität erlebt werden könnten. Beschlossen wurden sodann sechs Punkte: Bibel und Evangelium sollten analog und digital kommuniziert werden, es solle mehr Vielfalt in der Kirchenmusik geben, jungen Erwachsenen sollte mehr Verantwortung übertragen werden, das Ehrenamt sollte gestärkt werden, es solle mehr Vielfalt in kirchlichen Orten geben und die Ausbildung und Berufsbilder sollten verändert werden.

Es folgten **weitere Berichte aus den Unterausschüssen und Ausschüssen**. Martin Finzel berichtete aus dem Unterausschuss Ländliche Räume, der sich unter anderem damit beschäftigt habe, was PuK im Ländlichen Raum bedeute. Die Ergebnisse sollen im Rahmen eines Studientages im Januar/Februar 2019 vorgestellt werden. Für den seit 2017 existierenden Unterausschuss Missionale Kirche berichtete Erik Hermanns. Vernetzung sei die erste Aufgabe, die zweite eine theologische Klärung, was Mission eigentlich sei, drittens gelte es, Impulse zu setzen, wenn ein Kairos angezeigt schiene. Ein solcher Moment sei aktuell durch den Neustart der neuen Kirchenvorsteher gegeben. Michael Renner berichtete über den Ausschuss Bildung, Erziehung und Jugend. Er gab zu bedenken, dass wir mittlerweile in einem Ozean von Prozessen, Interessen und Forderungen unterzugehen drohten, und regte an, neue Kommunikationsräume zu entwickeln. Fritz Schroth warnte in seinem Bericht für ÖMD vor einem erstarkenden Antisemitismus und forderte ein neues Problembewusstsein. Des Weiteren berichtete er über zwei Reisen nach Ungarn und Tansania sowie über die aktuelle Situation in Papua-Neuguinea und in der Ukraine. Günter Saalfrank hielt seinen Bericht über den Organisationsausschuss ebenso kurz wie Prof. Dr. Klaus Raschzok über den Grundfragenausschuss. KRin Andrea Heußner berichtete aus der Arbeit des Ausschusses für Gesellschaft und Diakonie. Hier wurde unter anderem der Wunsch geäußert, mehr über die Situation von Mitarbeitern mit Handicap in der Kirche zu erfahren. Aufrüttelnd war ihr Hinweis, dass sich im vorherigen bayerischen Parlament noch 87 Prozent der Abgeordneten zu einer christlichen Kirche bekannt hätten. Im aktuellen Landtag seien es nur noch 56 Prozent. Kurzgehalten waren wiederum die Berichte von Günter Gloser aus dem Rechts- und Verfassungsausschuss sowie von Joachim Pietzcker aus dem Finanzausschuss, der noch einmal betonte, dass dieser Ausschuss gerade für die Herbstsynoden eine Arbeit im Maschinenraum der Synode leiste.

Im Anschluss standen **Beratungen und Beschlussfassungen über Eingaben und Anträge** auf der Tagesordnung. Der Antrag zur „Errichtung eines interdisziplinären Promotionskollegs“ wurde nach einem weiterführenden Gesprächsangebot aus dem Landeskirchenrat zurückgezogen. Eine eigene „Arbeitsgruppe

für den Themenkreis ‚Bewahrung der Schöpfung'" wurde abgelehnt, da dem Anliegen bereits in den bestehenden Gruppen als Querschnittsaufgabe Rechnung getragen worden sei. Die „Eingruppierung der Pfarrer und Pfarrerinnen auf Dienstvertrag" wurde mit Verweis auf die Stellungnahme des LKR abgelehnt. Der Antrag „Sachgerechte Lösungen für die Beschäftigung von Mitarbeitenden mit Handicap" wurde mit dem Zusatz angenommen, dass in Lindau ausführlich über Rahmenbedingungen und Maßnahmen beraten werden solle. Der Antrag „Grabsteine aus Kinderarbeit" wurde als bereits erledigt angesehen und abgelehnt. Es solle aber weiter für staatlich anerkannte Zertifikate für Grabsteine ohne Kinderarbeit eingetreten werden. Eine „Weiterführung des Fonds für die Aufstockung fremdfinanzierter Stellen" wurde abgelehnt. Es wurde aber zugleich darum gebeten, dieses Anliegen bei der Landesstellenplanung einzuplanen. Abgelehnt wurde im Anschluss an das Votum des LKR der Antrag „Segnung gleichgeschlechtlicher Paare – Verantwortung der Kirchenvorstände". Desgleichen erfuhr auch der Antrag „Finanzausgleich – Ermittlung der Basispunktezahl" eine Ablehnung. Der Antrag „Kommunikation zwischen Synode und Kirchenmitgliedern" war zurückgezogen worden und musste nicht behandelt werden.

Nach **Mittagsgebet und Reisesegen** fand die Herbstsynode mit leichter Verspätung bei einem kleinen Imbiss ihren Ausklang.

Besonders schön war diesmal, dass Einrichtungen aus unserem Dekanat sich auch mit einem Stand im Foyer des Kongresshauses präsentiert hatten: Die Evangelische Jugend im Dekanat Weilheim verbreitete mit einem Zelt und frisch gekochtem Kaffee „LiBi-Atmosphäre"; die Notfallseelsorge war mit Pfr. Dirk Wollenweber und anderen Mitarbeitern vertreten.

Lea Petrat/ev. Jugend *A. Binder und Pfr. Wollenweber/Notfallseelsorge*

Weitere Zusammenfassungen sowie schöne Fotos und Filmberichte kann man auf folgender Seite sehen: **https://landessynode.bayern-evangelisch.de/**

Die nächste Tagung findet vom 24.-28 März 2019 in Lindau statt.

Bis dahin wünschen wir allen Leserinnen und Lesern unseres Berichts eine frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie weiterhin viel Freude und geistvolle Kreativität beim kirchlichen Denken und Handeln.

Pfarrerin Ulrike Wilhelm *Dr. Philipp Hildmann*